

dasselbst, später aber, um 1316, die gemauerte Burg, deren Ruinen wir oben beschrieben. Heinrich v. Leippa, der zu seiner Zeit eine große Rolle in Böhmen spielte, besetzte die Burg mit seinen Mannen, befehligt von den Burghauptleuten v. Naptiz und v. Tannenwald (letzterer Wappen befinden sich zwei erhalten in der Nähe der Burg am Felsen), welche aber, während ihr Herr um 1316 auf Teirow gefangen saß, die Gelegenheit benützten, dem Lande, statt es zu schützen, durch Raub großen Schaden zuzufügen. König Johann, der die Bestrafung dieser räuberischen Burghauptleute von Heinrich v. Leippa verlangte, bei ihm aber auf Widerstand stieß, tauschte deshalb 1319 denen von Leippa außer den Burgen Rohnau und Schönbuch, und der Stadt Zittau auch die Burg Dybin ab und übergab Berg und Burg auf Lebenszeit seinem Schwager Heinrich, Herzog von Sauer. War auch der von Leippa nicht mehr Gebieter, so trat doch die erhoffte und erwünschte Ruhe und Sicherheit um Dybin nicht ein; Herzog Heinrich residirte nicht hier und seine Hauptleute führten daher unbehindert ein Leben nach ihrer Weise. Bereits 1330 war er wieder von ihm aus verübter Räubereien wegen berüchtigt, ja 1343 war es so arg, daß auf königliche Kosten auf der ohnfern Mergthal gelegenen Burg Mühlstein 12 bis 16 Geleitsmänner Wohnung nahmen, welche die von Zittau nach Leippa fahrenden Wagen durch das Dybiner Gebirge schützend begleiten mußten.

Die feste, sichere Burg sowohl, als auch die frequentirte Leippaerstraße war allzu lockend für Raubritter. Einem solchen aus dem Geschlechte von Michalowiz oder Michelsberg, deren Stammburg, in Ruinen liegend, bei böhmisch Bunzlau heut noch zu sehen ist, mochte dies einleuchten, denn am 9. November 1343 im Dunkel der Nacht erstieg er mit seinen Leuten den Dybin und machte sich zu dessen Herrn, von da aus die Straßen auf das Entsetzlichste beunruhigend.

Diesem Raubritterwesen Grenzen zu setzen, war erst Kaiser Carl IV., an den das Gebiet 1347 gekommen war, und nicht anders als durch wirkliche Zerstörung der Burg